

Wenn aus dem Dunkel Mönche erscheinen

Förderkreis des Klosters Schönau lässt mit Hilfe von Paten die Gemälde im Mönchschor restaurieren

Von unserem Redaktionsmitglied
MICHAEL FILLIES

SCHÖNAU Georg Sebastian Urlaub aus Thüngersheim hätte seine im Wortsinn helle Freude: Die 20 großformatigen Gemälde des Barockmalers im Mönchschor der Klosterkirche Schönau befreit ein anderer Thüngersheimer, Restaurator Bernhard Schmitt, zurzeit vom Gilb. Die Firnis-Schutzschicht hat die Bilder geschwärzt. Nach der Restaurierung werden die Farben wieder strahlen – die Bilder aus der Zeit um 1725 wirken unvermutet plastisch und zeigen plötzlich überraschende Details.

Auftraggeber der Restaurierung ist der Förderkreis Kloster und Wallfahrtskirche Schönau. Vorsitzender Gerhard Köhler und Guardian Bruder Ludwig Moschel stellten am Dienstagmorgen Mitgliedern des Vereins und einigen Sponsoren die soeben begonnenen Arbeiten vor. Zehn Paten für je eines der 20 Gemälde (18 Porträts von heiligmässigen Franziskaner-Minoriten und zwei Blumen-Stillleben) sind bereits gefunden. Gerhard Köhler und seine Vorstandskollegen hoffen auf weitere Spender für die restlichen zehn Bilder. 300 Euro je Bildtafel sind nötig. Beim ersten Klosterfest am Sonntag, 1. Juni, kann der Mönchschor besichtigt werden.

Ausdrucksstarke Gesichtszüge

Die ersten drei Gemälde hat Restaurator Bernhard Schmitt von der Werkstatt Theodor Spiegel in Würzburg bereits freigelegt und neu versiegelt. Das Ergebnis ist verblüffend: Wo vorher vergilbte Gesichter in der Schwärze des Hintergrunds untergingen, zeigen sich ausdrucksstarke Gesichtszüge und einiges Beiwerk.

Etwa sechs Stunden, manchmal mehr benötigen Schmitt und eine Kollegin pro Bild. Sie entfernen vorsichtig die vergilbte Schutzschicht, die bei einer früheren Renovierung in schlechter Qualität und viel zu dick aufgetragen worden war. Der neue Schutz besteht aus einem „ganz hauchdünn aufgetragenen Spezialfirnis“. Gereinigt werden ebenfalls die Inschriften unter den Bildern.

Es handelt sich um sogenannte Dorsalien-Gemälde, weil sie einen Teil der Rückenwand des an den

Wänden umlaufenden Chorgestühls aus Eiche bilden. Georg Sebastian Urlaub hat die Bilder um 1725 ebenfalls direkt auf Eichenplatten von ein bis 1,5 Zentimeter Stärke gemalt. Leider war das Holz nicht lange genug gelagert und getrocknet, weiß Restaurator Schmitt. Deswegen entstanden Risse, als sich die mit geschmiedeten Nägeln befestigten Platten zusammensetzten.

Die Risse bleiben, entschied sich der Förderkreis zusammen mit dem Landesamt für Denkmalpflege, denn die Spalten zu schließen, wäre zu gefährlich für die Kunstwerke und zu teuer und außerdem das Ergebnis vermutlich unbefriedigend. Als das erste Bild zur Probe restauriert war, habe man gesehen: „Das war dringend notwendig“, sagt der Förderkreis-Vorsitzende. Er lobt die Arbeit von Bernhard Schmitt; vermittelt habe den Kontakt zu ihm das Vorstandsmitglied Matthias Risser.

Frühgotik bewahrt

Der Mönchschor entstand beim Kirchenumbau von 1699 bis 1710 durch die Unterteilung des Langchors mit der mächtigen, bis zur Decke reichenden Altarwand, informierte Gerhard Köhler. Dadurch blieb der ursprüngliche frühgotische Stil aus der Erbauung (um 1280) hier erhalten. Außer dem Gestühl mit den Bildern, den Bruder Kilian Staufer 1725 einbaute, enthält der Chorraum weitere kunsthistorisch wertvolle Werke: die Grabplatte der Gräfin Anna von Rieneck (1311) und eine Figurengruppe aus der Riemenschneider-Werkstatt.

Zu den Bildern erklärte Bruder Ludwig Moschel, sie stellen bedeutende Franziskaner-Minoriten dar, die allesamt „im Ruf der Heiligkeit“ gestorben sind. Darunter ist Bartholomäus Agricola (Bauer) aus Amberg. Das Verfahren zur Seligsprechung läuft seit seinem Tod 1621. Unklar ist, ob der Maler Urlaub für die Porträts auf Abbildungen, zum Beispiel Stiche, zurückgegriffen hat.

Wer die Patenschaft für ein Bild übernehmen möchte, kann sich beim Klosterfest am Sonntag, 1. Juni, informieren oder bei Gerhard Köhler, ☎ (093 51) 86 73, bzw. Bruder Ludwig Moschel, ☎ (093 51) 33 01.



Restaurierung: Der Erfolg des Abtragens der alten Firnissschicht ist auf diesem Porträt des Paters Ludiwicus Gulinetieod im Schönauer Mönchschor zu sehen. Restaurator Bernhard Schmitt hat zunächst nur ein Teil des Gesichts freigelegt, um den Unterschied deutlich zu machen.

FOTOS (2): MICHAEL FILLIES

Der schwebende Bruder

Josef von Copertino oder Cupertino (1603 bis 1663), eine der faszinierendsten Persönlichkeiten der Kirchengeschichte, befindet sich unter den 18 Porträts im Mönchschor. Er ist 1753 selig gesprochen worden und 1767 heilig. Schon zuvor widmeten die Schönauer Franziskaner-Minoriten ihrem italienischen Mitbruder das 16. Bild in ihrem Chor.

Er habe die Gabe gehabt, schweben zu können, berichtet Bruder Ludwig Moschel von dem Schutzpatron der

Flieger (Gedenktag: 18. September). Das habe ihm Verehrung im Volk eingebracht, aber nicht bei den Kirchenoberen, denen das Schweben offenbar nicht so gefiel. Frater Josef wurde aufgelegt, in seiner Mönchszelle zu bleiben. Sich daran gehalten zu haben, also der Gehorsam war laut Bruder Ludwig der Hauptgrund für die Heiligsprechung, nicht das Schweben. Josef von Copertinos Geschichte ist auch verfilmt worden unter dem Titel „Ein sonderbarer Heiliger“ mit Maximilian Schell in der Hauptrolle.



Auffrischung im Mönchschor: Restaurator Bernhard Schmitt befreit zurzeit in der Klosterkirche Schönau die fast 300 Jahre alten Gemälde im Mönchschor vom Gilb. Dafür sucht der Förderkreis Kloster und Wallfahrtskirche Schönau um Gerhard Köhler (Dritter von Links) und Guardian Bruder Ludwig Moschel noch Sponsoren.